



Kleine Anfrage

der Abgeordneten Dr. Gabriele Kötschau (SPD)

und

Antwort

der **Landesregierung** – Minister für Wirtschaft, Technologie und Verkehr

Freiwilliges Jahr in Unternehmen

Vorbemerkung der Fragestellerin:

Seit einigen Jahren ist im Gespräch, neben dem freiwilligen sozialen und dem freiwilligen ökologischen Jahr auch ein freiwilliges Jahr in Unternehmen einzurichten. Dies sollte zunächst einmal erprobt werden.

1. Ist der Landesregierung bekannt, ob in Schleswig-Holstein Plätze für ein freiwilliges Jahr in Unternehmen zur Verfügung gestellt wurden, ggf. in welchem Umfang?

Die schleswig-holsteinischen Industrie- und Handelskammern zu Flensburg, Kiel und Lübeck haben sich 1998 an dem Bundesmodellversuch `Freiwilliges Jahr in Unternehmen – FJU` beteiligt; es wurden einmalig fünf Plätze bereitgestellt. Der Modellversuch wurde zum September 1999 vorzeitig beendet.

2. Wie bewertet die Landesregierung ein solches Vorhaben und wie – ggf. mit welchen Partnern – kann die Einrichtung bzw. Ausweitung solcher Angebote erreicht werden?

Die spezifische Zielsetzung des FJU bestand darin, junge Leute zwischen 16 und 27 Jahren zu beruflicher Selbständigkeit im wirtschaftlich-technischen Bereich zu ermutigen. In direkter Zusammenarbeit mit Entscheidern und Führungskräften sollten die Freiwilligen praxisnah betriebliche Abläufe sowie unternehmerische Tätigkeiten und Herausforderungen kennen lernen. Diese Zielsetzung konnte nicht erreicht werden.

Die Gründe hierfür waren:

- Das Interesse der Jugendlichen und damit die Teilnehmerzahl blieb, mit bundesweit 53 begonnenen und lediglich 32 regulär beendeten Maßnahmen, weit hinter der angestrebten Zahl von 500 zurück.
- Für die eigentliche Zielgruppe von jungen Menschen, die am Übergang von der Ausbildung in den Beruf stehen, waren die Bedingungen nicht attraktiv genug.
- Für die überwiegend jüngeren Teilnehmer stand die berufliche Orientierung im Vordergrund des Interesses. Der Einblick in Führungsaufgaben und Entscheidungsprozesse der Selbstständigkeit wurde daher den wenigsten Jugendlichen gewährt, vielmehr wurden sie meist wie Auszubildende behandelt und eingesetzt.
- Das FJU wurde von den Jugendlichen oftmals nur zur Überbrückung genutzt.

Die Landesregierung schließt sich der damaligen Bewertung der Projektbeteiligten an, die den Modellversuch nicht fortgesetzt haben.

Eine Neuauflage und Ausweitung hält sie nicht für sinnvoll. Die Gefahr, dass Ausbildungsplätze blockiert werden, ist nicht außer acht zu lassen. Die Landesregierung begrüßt die von vielen schleswig-holsteinischen Unternehmen angebotenen Praktika vor oder nach der Ausbildung. Hierzu haben die Industrie- und Handelskammern beispielweise eine Praktikumbörse im Internet eingerichtet.